



Es gilt das gesprochene Wort

Rede von Staatsministerin Carolina Trautner zur abschließenden Beratung des Haushalts für das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales am 24. März 2021 vor dem Bayerischen Landtag in München

*Sehr geehrtes Präsidium,
liebe Kolleginnen und Kollegen,*

ich darf Ihnen heute den Einzelplans 10 – den Haushalt des Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales – zur abschließenden Beratung vorstellen.

Es ist mir ein großes Anliegen, allen, die in den vergangenen Wochen und Monaten daran gearbeitet haben, „Danke“ zu sagen. Gemeinsam habe Sie ein – in mehrfacher Hinsicht – wertvolles Werk geschafft.

Herzlichen Dank allen Kolleginnen und Kollegen, die in den Gremien des Landtages mitgedacht, mitdiskutiert und mitgearbeitet haben.

Herzlichen Dank den verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den betroffenen Ressorts – neben meinem Haus insbesondere dem von Herrn Finanzminister Füracker für die verantwortungsvolle Zusammenarbeit.

Herzlichen Dank für die Fachkompetenz, für die Erfahrung und auch für das Herzblut, das alle in diesen Haushaltsplan eingebracht haben.

Familie, Arbeit und Soziales: In der jüngeren Geschichte unseres Landes gibt es nur wenige Ereignisse, die das Leben der Menschen und damit diese drei Bereiche derart gefordert haben, wie die Pandemie. Ich bin überzeugt: Die Menschen, die hinter diesen drei Lebensbereichen stehen, die Familie, Arbeit und Soziales ausmachen, müssen wir – über Corona hinaus – besonders achtsam im Blick behalten.

Unser Haushalt zeigt dies ganz deutlich an seiner Vielzahl von Hilfen und an der Gesamtsumme, die in diesem Jahr erstmals in der Geschichte des Freistaates über sieben Milliarden Euro liegt. Wir geben damit über sechs Prozent mehr Finanzmittel in die Lebensbereiche Familie, Arbeit und Soziales als im Vorjahr.

Ich denke: Das ist gerade in diesen in Zeiten ein überzeugendes und richtiges Zeichen an unsere Gesellschaft sowie an die Menschen, die sich Sorgen machen um ihre Zukunft und auf unsere Solidarität vertrauen wollen.

Trotz der erheblichen finanziellen Auswirkungen der Corona-Krise spart der Freistaat nicht in seinem Sozialhaushalt. Ganz im Gegenteil: Wir setzen starke Impulse der Solidarität und des Miteinanders – und machen damit unseren Sozialstaat zukunftsfest. Alle Menschen, von jung bis alt, können sich auf uns verlassen. Wir fangen sie auf und unterstützen sie, wo sie Sicherheit brauchen – gerade in diesen unsicheren Zeiten.

Viele Menschen spüren die Auswirkungen der Corona-Krise besonders stark: Kinder, Jugendliche, Familien, Menschen mit Behinderung, Gewaltopfer oder auch Wohnungs- und Obdachlose. Mit den Mitteln, die in unserem Haushalt zur Verfügung stehen, können wir ihnen helfen.

Doch das allein wäre zu kurz gegriffen.

Denn es geht nicht nur darum, wie wir die Corona-Pandemie bewältigen. Wir müssen über Corona hinausdenken und dürfen andere Sorgen und Nöte der Bürgerinnen und Bürger nicht aus dem Blick verlieren. Gerade jetzt zeigt sich: Wir können in Bayern froh und auch stolz sein, auf unser stabiles, starkes, soziales Netz, das die Menschen zusammenhält und trägt.

Den Schwerpunkt in unserem Einzelplan bilden – wie schon in den zurückliegenden Jahren – die Familien. Wir wollen die familienpolitischen Leistungen um mehr als 400 Millionen Euro auf insgesamt rund 4,2 Milliarden Euro aufstocken.

Der Großteil kommt der Kindertagesbetreuung zugute. Ganz oben auf unserer Agenda stehen: Der weitere Ausbau der Betreuungsplätze, eine noch bessere Qualität der frühkindlichen Bildung und die finanzielle Unterstützung der Eltern. Denn Corona hat sehr eindrücklich deutlich gezeigt, welche zentrale Bedeutung die Betreuung der Kinder für unser gesellschaftliches Leben hat. Unsere Jüngsten profitieren ihr Leben lang von einer qualitativ hochwertigen frühkindlichen Bildung. Und den Eltern hilft sie ganz entscheidend dabei, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen.

Beim Ausbau der Betreuungsplätze verstehen wir uns als Partner der Kommunen und entlasten sie erheblich. Allein zwischen den Jahren 2008 und 2020 haben wir mit Sonderinvestitionsprogrammen 1,9 Milliarden Euro bewilligt – zum Großteil aus Landesmitteln. Inklusiv der Verlängerung, die wir Ende letzten Jahres beschlossen haben, können wir zusätzlich insgesamt 73.500 Betreuungsplätze schaffen.

Ebenso wichtig ist die Qualität in der Kindertagesbetreuung. Dafür investieren wir weitere 51 Millionen Euro – um Tagespflegepersonen fest anzustellen, die Pädagogischen Qualitätsbegleiterinnen und Qualitätsbegleiter auf die Kindertagespflege auszuweiten sowie den Leitungs- und Verwaltungsbonus zu gewähren.

Wir alle wissen: Qualität braucht Fachkräfte. Das Personal in den Einrichtungen leistet jeden Tag wertvolle Arbeit. Sie arbeiten mit und für die Kinder – und damit an einer guten Zukunft unserer Gesellschaft. Herzlichen Dank dafür!

Wir brauchen dringend mehr Fachkräfte. Das ist für mich eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben. Unser 5-Punkte-Plan für mehr Fachkräfte und höhere Qualität setzt genau hier an: Leistungsgerechte Bezahlung, attraktive Ausbildung, Quereinsteiger gewinnen, Rahmenbedingungen in den Kitas verbessern und nicht zuletzt das Ansehen der sozialen Berufe steigern.

Und: Wir setzen in der Kinderbetreuung auf Beitragsentlastung. Im Freistaat unterstützen wir die Eltern allein durch den Beitragszuschuss mit einer halben Milliarde Euro. Damit investieren wir in unsere Familien und in die frühkindliche Bildung unserer Kinder!

Gerade in diesen schwierigen Zeiten stehen wir den Eltern zudem mit finanziellen Leistungen und flächendeckenden Beratungsangeboten für alle Lebenslagen zur Seite. Unsere Jugendämter, Erziehungsberatungsstellen, Koordinierenden Kinderschutzstellen, die Schwangerenberatung, Familienstützpunkte sowie Ehe- und Familienberatungsstellen leisten hier eine herausragende Arbeit.

Deshalb wollen wir beispielsweise die Erziehungsberatungsstellen ausbauen und stärken. Gerade aktuell sind die Familien besonders belastet und brauchen unsere Unterstützung mehr denn je.

Kinder und Jugendliche leisten mit ihrer Solidarität und ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie – obwohl gerade sie von den Einschränkungen besonders hart getroffen werden. Ein einfaches „Danke“ reicht da nicht aus.

Allein für die Jugendarbeit stellen wir heuer so viele Mittel zur Verfügung wie nie zuvor. Mit dem diesjährigen Mittelaufwuchs erhöhen wir die Förderung des Bayerischen Jugendrings sowie des Instituts für Jugendarbeit – und stärken vor allem die Teilhabe und Mitbestimmung der Jugendlichen.

Ich möchte, dass wir die Vorstellungen und Sichtweisen der Kinder und Jugendlichen noch viel stärker berücksichtigen.
Das ist das Ziel unseres Aktionsplans Jugend.

Als Vorsitzende der Jugend- und Familienministerkonferenz in diesem Jahr will ich mit dem Thema „Partizipation“ ein Zeichen setzen. Ich vertraue auf die Jugend. Sie weiß selbst am besten, wie sie ihr Leben und damit die Zukunft gestalten möchte. Schon bei der Vorbereitung haben wir Kinder und Jugendliche im Rahmen eines Ideenwettbewerbs für das Logo der JFMK in Bayern beteiligt. Wir planen auch eine eigene Kinder- und Jugendkonferenz, die im Vorfeld der Jugend- und Familienministerkonferenz ihre Forderungen erarbeiten und auf der JFMK vortragen soll.

Darüber hinaus haben wir für die Jugendhilfe, die Jugendsozialarbeit und den Jugendschutz mehr Mittel zur Verfügung. Damit können wir beispielsweise wichtige Maßnahmen wie die Jugendsozialarbeit an Schulen weiter voranbringen.

Diese Maßnahmen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Regelstrukturen. Wir stärken sie ganz unabhängig von den Belastungen durch die Pandemie. Weil diese gerade Kinder und Jugendliche besonders belastet, haben wir erst gestern im Kabinett zusätzlich ein umfassendes Unterstützungskonzept für Kinder und Jugendliche beschlossen.

Mit zusätzlichen Ausbildungsakquisiteuren im wichtigen Übergang von der Schule in den Beruf, digitalen Streetworkern, dem Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen, der Weiterentwicklung digitaler Formate bei gleichzeitiger Stärkung der Medienkompetenz sowie des Jugendmedienschutzes wollen wir Kinder und Jugendliche sowie die Fachkräfte gerade jetzt gezielt unterstützen.

Dabei wird klar: Unsere vorhandenen Regelstrukturen, die wir in den zurückliegenden Jahren aufbauen konnten, haben sich gerade in schwierigen Zeiten bewährt. Betroffene wie Experten bestätigen uns das immer wieder.

Menschen mit Behinderung sollen in der Mitte unserer Gesellschaft leben.

Mehr noch: Es soll für uns alle eine Selbstverständlichkeit werden, dass Menschen mit und ohne Behinderung zusammenleben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen können. Mehr Wohnraum für Menschen mit Behinderung zu schaffen, ist mir ein besonderes Anliegen. Denn auch Menschen mit Behinderung sollen selbstbestimmt entscheiden können, ob sie bei ihrer Familie, im geschützten Rahmen einer Komplexeinrichtung oder in gemeindeintegrierten Wohnformen leben wollen.

Deshalb will der Freistaat die Träger im Jahr 2021 mit 23,5 Millionen Euro aus dem Bayerischen Landesplan für Menschen mit Behinderung und mit weiteren 20 Millionen aus dem Sonderinvestitionsprogramm Konversion von Komplexeinrichtungen unterstützen.

Unverzichtbare Voraussetzung jeder Teilhabe ist für mich die Barrierefreiheit. Das Programm „Bayern barrierefrei“ ist mir daher ein Herzensanliegen. Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen, dass wir im Kabinettsausschuss gemeinsam unter dem Motto „12 Ministerien – 1 Ziel: barrierefrei zum Miteinander!“ kraftvoll an dieser zukunftsweisenden Querschnittsaufgabe arbeiten.

Eine besonders vulnerable Personengruppe sind die Wohnungs- und Obdachlosen. Bereits im letzten Doppelhaushalt haben wir deshalb viel Geld für den Aktionsplan „Hilfe bei Obdachlosigkeit“ bereitgestellt. So wurden die Koordinierungsstellen Wohnungslosenhilfe personell aufgestockt und die Modellprojektförderung auf aktuell 72 Projekte ausgebaut. Mithilfe der Anschubfinanzierung konnten wir 23 neue Fachstellen gründen. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie bekommen gerade diese Menschen besonders zu spüren. Deshalb wollen wir den Tafeln und auch den Bahnhofsmissionen bei der Bewältigung der Pandemie zusätzlich unter die Arme greifen: Die Tafeln bekommen dieses Jahr 150.000 Euro zusätzlich, um die pandemiebedingten Organisationsabläufe zu verbessern. Darüber hinaus haben sie bei der Einführung der FFP2-Maskenpflicht 20.000 Euro von uns erhalten, mit denen sie den ersten Bedarf an Hygiene- und Schutzmaterialien decken können.

Auch das Hilfesystem für gewaltbetroffene Frauen steht momentan vor besonderen Herausforderungen. Deshalb haben wir bereits im letzten Jahr 900.000 Euro zusätzlich für Corona-bedingte Mehraufwendungen zur Verfügung gestellt. Nun sollen die Frauenhäuser weitere 200.000 Euro für einmalige größere Anschaffungen, die infolge der Pandemie nötig werden, erhalten.

Sehr geehrtes Präsidium,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Diese Schwerpunkte aus dem Haushalt des Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, konnte ich Ihnen nur beispielhaft vorstellen. Meine Redezeit ist viel zu knapp, um allen Themen auch nur im Ansatz gerecht werden zu können. Nicht ansprechen konnte ich die Senioren, mit denen wir gemeinsam die

Initiative „Senioren mit Wirkung“ gestartet haben, die Ehrenamtlichen, die gerade in der Pandemie Beeindruckendes geleistet haben und eindrucksvoll unter Beweis gestellt haben, wie wichtig sie für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft sind, die ebenso geschichtsträchtige wie lebendige Vertriebenenpolitik oder das große Thema „Arbeit“. Gute Lösungen werden uns weiter fordern und nur im guten Miteinander von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gelingen.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich ausdrücklich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken – mit den Vertretungen der Arbeitgeber ebenso wie mit den Gewerkschaften. Wir stehen hier alle in einer großen Verantwortung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Bei aller Unterschiedlichkeit und Vielfalt:

Eines vereint die Themen im Einzelplan 10: Hinter den vielen Maßnahmen und Zahlen stehen Menschen: mit ihren Biographien und Lebensgeschichten mit vielen Sorgen und Nöten, aber auch mit großen Wünschen und Hoffnungen. Es sind Menschen, die nicht im Vordergrund stehen und sich auch nicht dorthin drängen, sondern jeden Tag aufs Neue, versuchen, ihr Bestes zu geben – nicht selten unter ungünstigen Voraussetzungen und schwierigsten Bedingungen.

Und: Hinter den vielen Maßnahmen und Zahlen im Einzelplan 10 stehen Menschen, die tagtäglich für andere da sind und genau darin ihren Lebenssinn gefunden haben: Das Leben – nicht nur das eigene – jeden Tag gemeinsam ein bisschen besser zu machen.

Schauen wir genau hin, hören wir ihnen zu, kümmern wir uns um sie!

Ich bin mir sicher: Es ist aller Mühen wert und wir tun gut daran!

Nochmals: Herzlichen Dank allen, die an unserem Haushalt mitgearbeitet haben und denen, die ihn dann für die Menschen vor Ort und überall in Bayern mit Leben füllen werden.